

Einwurf. Unsere Wahrnehmung ist, dass die Frauen seit der Pandemie stummer werden - sie haben keine Kraft für große Proteste.

Das Schweigen der Frauen

VON MANUELA VOLLMANN

Auf unserer Facebook-Seite erreichte uns unlängst ein Kommentar einer Frau, die sich wundert. Nach der langen Zeit seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie hätten die Frauen doch nun wirklich genug mitgemacht. Warum gibt es keinen Aufstand, warum keine großen Demonstrationen?

Unsere Wahrnehmung ist, dass die Frauen stummer werden, die letzten Energien, die der Spagat zwischen Home-Schooling, Care- und Erwerbsarbeit und/oder Ausbildung gefordert hat, sind aufgebraucht. Frauen sind erschöpft, haben keine Kraft für große Proteste. In Amerika treffen sich Mütter, um zu schreien, denn es hat sich einiges angestaut, mehr als Schreien scheint auch dort nicht mehr möglich zu sein.

Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt hängt immer mit bestehenden Strukturen und Rahmenbedingungen zusammen. Geschlechterstereotype wirken sich negativ aus - auf Frauen und Männer, auf die Wirtschaft, auf die Gesellschaft. Mütter mit Kindern oder/und Frauen, die Angehörige pflegen, leisten in Österreich weit mehr unbezahlte Arbeit pro Tag als Väter und Männer. Ein Gap, der durch Corona noch größer geworden ist. [ABZ Austria](#) berät und begleitet rund 8000 Frauen im Jahr, in unserer täglichen Arbeit nehmen wir wahr, dass ein Teil der Frauen durch die pandemiebedingten Herausforderungen den Anschluss an die gesellschaftlichen Entwicklungen sowie die Chancen auf Partizipation auf dem Arbeitsmarkt verliert.

Kindergärten und Schulklassen werden häufig von heute auf morgen geschlossen, wodurch meist Frauen in Notlagen kommen, denn sie können von einem Tag auf den anderen ihre Ausbildung nicht weiterverfolgen oder ihrer Erwerbsarbeit nicht mehr nachgehen. Dies belastet auch die Wirtschaft. Für Unternehmen werden außerdem Unplanbarkeiten und der Ausfall von Arbeitskräften zur Belastung. Fehlt eine

Frau z. B. in der Probezeit, kann es vorkommen, dass sie als zu unflexibel für den Job wahrgenommen und nicht weiterbeschäftigt wird. Tendenziell beobachten wir auch, dass Frauen zurzeit den beruflichen Wiedereinstieg nach einer Elternkarenz hinauszögern, was wiederum Auswirkungen auf die Existenzsicherung mit sich bringt.

Offenbar ist immer noch nicht klar, dass wir vor großen Herausforderungen stehen. Egal, ob es um den Arbeitskräftemangel geht, der besonders die Pflege- und Gesundheitsberufe betrifft, um Klimakrisen oder darum, ob ein weißer Mann die Macht hat, Europa in einen Krieg zu stürzen. Es sind immer Ungleichgewichte an Macht, Geld, Einfluss, Möglichkeit, mitzubestimmen etc., die der Gesellschaft schaden.

Es gibt viele Lösungsansätze

ABZ Austria hat viele Lösungsansätze aus der täglichen Arbeit, um das Gleichgewicht von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt und in der Bildung herzustellen, wir unterstützen Frauen gezielt während der Pandemie mit all unseren Angeboten, es braucht aber ein Zusammenspiel aller Kräfte. Politik und Wirtschaft sind gefordert, zu handeln. Es braucht nach wie vor mehr Kinderbetreuungsangebote, flexiblere Arbeitszeitmodelle, gleichstellungsorientierte Unternehmensstrukturen und -kulturen, mehr Frauen in Führung, neue Führungsmodelle wie z. B. Jobsharing, bessere Bezahlung für Care-Berufe und Jobs im Tourismusbereich, mehr Frauen in Zukunftsjobs in IT, Handwerk, Technik. Den Druck auf die Frauen zu erhöhen ist in jedem Fall die schlechteste aller möglichen Strategien, auch wenn die Frauen dazu schweigen, weil ihnen die Kraft ausgegangen ist.

Manuela Vollmann arbeitet seit 1992 als Gründerin und Geschäftsführerin der Social-Profit-Organisation ABZ Austria an der Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt.

E-Mails an: debatte@diepresse.com